Familienchronik der Nachkommen

Hiltbrunner-Erni

von der Palmegg, Luthern

Luthern, eingebettet in das grüne Tal der Luther.

Von: Hans Purtschert, Littau-Reussbühl

Herkunft des Namens „Hiltbrunner“

Die Entstehung von Familiennamen führt vielfach auf Hofnamen zurück. Zum Beispiel: Lustenberger entstammt dem Hofe Lustenberg in Entlebuch. Oder: Schwarzentruber von Schwarzentrub BE.
Es ist zu vermuten, dass der Name Hiltbrunner auf die alte Liegenschaft „Hiltbrunnen“ in Altbüron zurückzuführen ist.
Dr. Erika Waser vom Luzerner Namenbuch schreibt 1999 dazu folgendes: Der Hofname *Hiltbrunnen* ist im 14. Jahrhundert bereits im Familiennamen *Hiltbrunner* bezw. im Herkunftsnamen *von Hiltbrunnen* belegt.

In den „Fontes Rerum Bernensium“ und im „Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft“ finden wir die folgenden Urkundenbelege:

1335… und wir, Johanna Friesen und Uolrich Hiltbrunner, ir man vorgenannt…(FRB VI, Nr. 234)
1342 (Zeugen) Ulrich der Meiger von Altbürren, Burghart sin brüder von Hiltbrunnen…(QW I/3,1, Nr. 384)

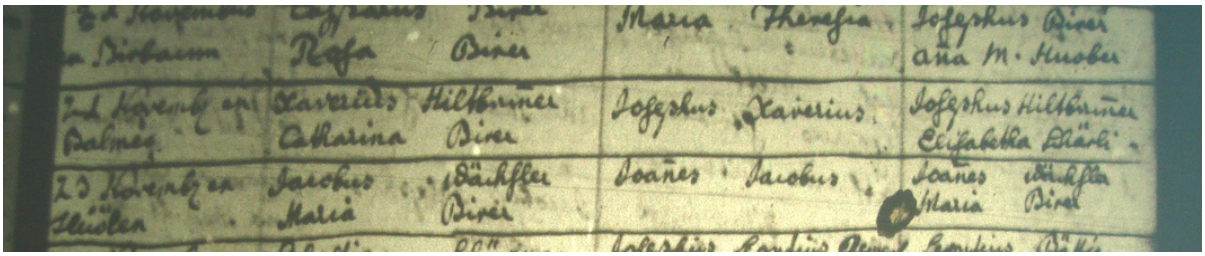
Hiltbrunnen-Haus in Altbüron (2008)

Bedeutung des Familienwappens

Dem HBLS Band IV, S. 222 kann entnommen werden: „*Sebastian Heilbrunner (Hiltbrunner) focht mit den Kaiserlichen gegen die Türken im Ungarn, eroberte bei Papa eine türkische Fahne, wofür er vom Rat zu Luzern 8 Kronen erhielt und die Zusicherung des Bürgerrechtes, 1598. (Weber: Erwägungen eines Luzerners z.Gesch. der Türkei, p. 21.*)“
Josef Galliker, Präsident der Stiftung Schweizer Wappen, vermutet, dass diese Tatsache später zum Anlass genommen wurde, dem Kämpfer ein Wappen mit zwei gekreuzten Schwertern zu zeichnen. (Schrb. 30.10.2008)

Die Hiltbrunner von Luthern

Wenn man die Bürgerregister und Familienregister von Luthern konsultiert, so begegnet man seitenweise den „Hiltbrunner“, ein alteingesessenes Geschlecht von Luthern. Interessant sind in den Taufbüchern der Pfarrei Luthern die Eintragungen im 16. und 17. Jahrhundert. In den Pfarreibüchern sind auch abweichende Schreibweisen festzustellen, zum Beispiel im Jahr 1627 Stephan Hildtbrunner. Oefters begegnet man auch Hildbrunner.
Im Gegensatz zu den Bürgerregistern weisen die Taufbücher in der Regel auch die Wohnorte der Eltern auf. Nachfolgend einige Wohnorte von Hiltbrunner-Familien: Farnerweid, Geissgraben, Haus im Grund, Goldmatt, Moos, Palmegg, Wallenbachhüsali. Die allermeisten Geburten werden aber auf der Palmegg festgestellt. Der in dieser Chronik beschriebene Familienstamm hat den Ursprung auf der **Palmegg**.
Nachfolgend die Eintragung im Taufbuch von Josef Hiltbrunner-Erni, 10.5.1799, namentlich: Josephus Xaverius, der Eltern Xaverius Hiltbrunner und Catharina Birrer, Paten Josephus Hiltbrunner und Elisabetha Schärli.



Ungefähr nach 1900 begann die Abwanderung der Hiltbrunner. Der Stamm Hiltbrunner-Erni verliess Luthern bereits in der ersten Hälfte 1800. Heute sind in der Gemeinde Luthern nur noch vier Personen mit dem Namen Hiltbrunner wohnhaft.

Die Palmegg auf der linken Talseite, hoch über dem Dorf.

Palmegg vor dem Abbruch (um 2004).

Hiltbrunner zu Roggliswil

Josef Hiltbrunner-Erni, 1799-1879

Josef Hiltbrunner dürfte vor 1830 von Luthern nach Roggliswil gekommen sein, denn am 27.7.1829 heiratete er Marie-Anna Erni aus Roggliswil.

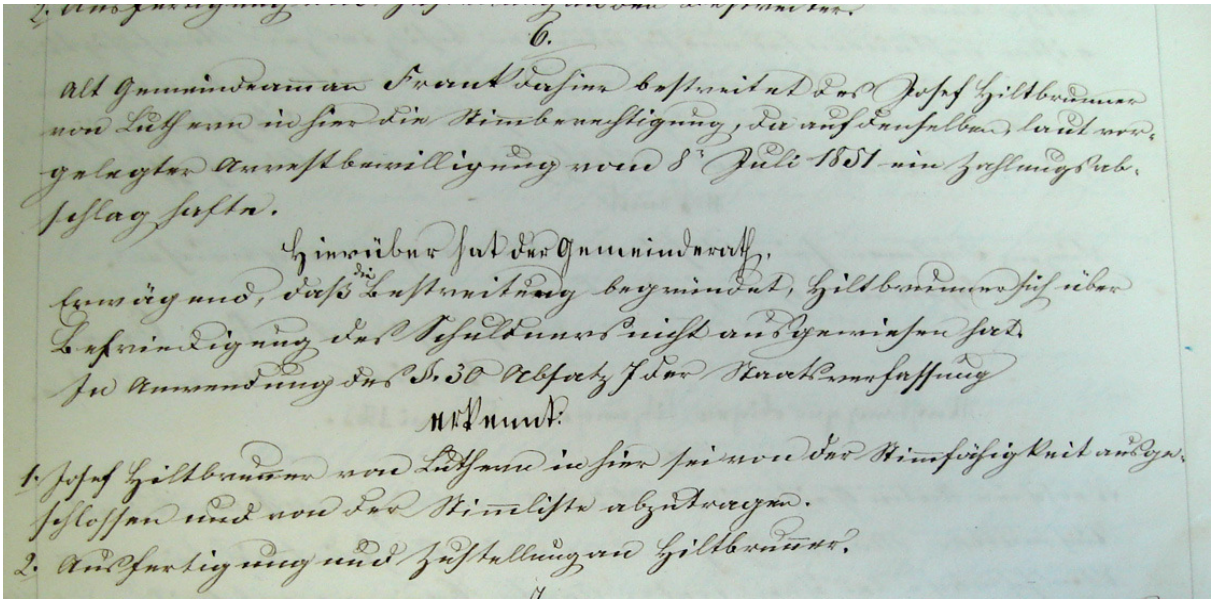
Josef Hiltbrunner-Erni, geb. 1799 kaufte am 29.1.1842 von den Gebrüder Geiser, Netzelen:

1. *eine halbe Scheune samt halber Behausung und Gerechtigkeit im Muosbach, die 1820 aus Konkurssteigerung erworben wurde.*
2. *das dabei liegende Säi- und Mähland worunter cirka eine Jucharte Wald, alles aneinander liegend, haltend ca. 17 Jucharten.*
3. *ca. 5 Jucharten Allmendland, einschliesslich der Bünte.*

Kaufsumme frs. 6880.--, wovon frs. 6173-- verschriebenes.

Am 24.7.1843 verkaufte er bereits wieder an Johann Vogel von Entlebuch zum Preis von frs. 7600.--, verschriebenes 6883.--.

Ausschluss von der Stimmfähigkeit



Gemeinderatsprotokoll Roggliswil aus dem Jahre 1851

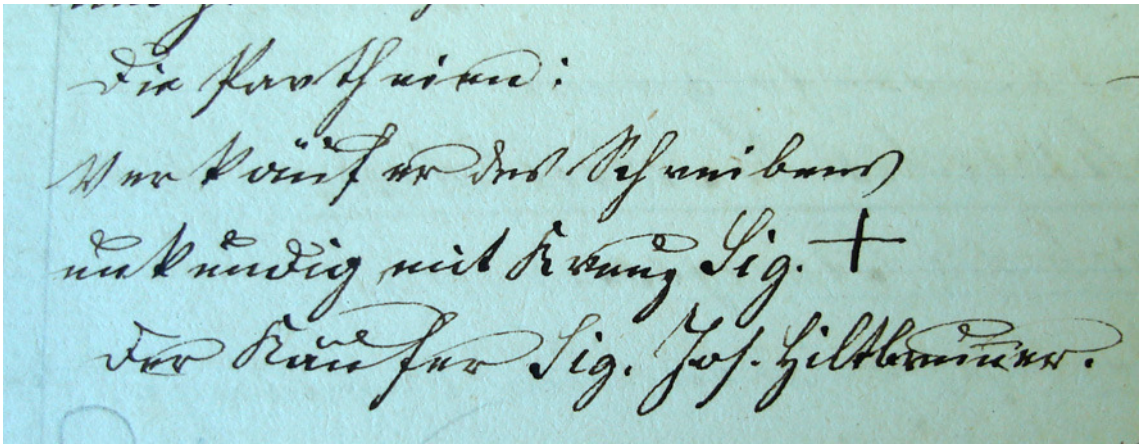
Alt Gemeindeammann Frank, in hier bestreitet, des Josef Hiltbrunner, von Luthern, in hier die Stimmberechtigung, da auf denselben laut vorgelegter Arrestbewilligung vom 8. Juli 1851 ein Zahlungsabschlag hafte.

Hierüber hat der Gemeinderath
Erwägend, dass die Bestreitung begründet, Hiltbrunner sich über Bescheinigung des Schuldners nicht ausgewiesen hat.
In Anwendung des § 30 Absatz 7 der Staatsverfassung
erkannt:
1. Josef Hiltbunner von Luthern in hier sei von der Stimmfähigkeit auszuschliessen und von der Stimmliste abzutragen.
2. Ausfertigung und Zustellung an Hiltbrunner.

Aus dem Kaufsprotokoll von Roggliswil geht hervor:
Josef Hiltbrunner, Sohn, von Luthern, angesessen zu Roggliswil kauft am 18.7.1859 nachbeschriebene Heuplätze, ¾ Jucharten Heuplätze; ¾ Jucharten Heuplätze für frs. 1250.

27.12.1860
Johann Banz verkauft dem Josef Hiltbrunner, Sohn 1 ¾ Jucharten Allmend.

Im Kaufprotokoll wird gezeigt, dass Josef Hiltbrunner des Schreibens unkundig war. Die folgende Abschrift dokumentiert, wie der Käufer sein Einverständnis mit einem Kreuzzeichen gegeben hat.



„Die Partheien:
Der Käufer des Schreibens unkundig, mit Kreuz Sig. +
Der Käufer Sig. (signiert) Jos. Hiltbrunner.“

12.4.1869
Josef, Albin und Sales Erni verkaufen dem Josef Hiltbrunner, von Luthern, in Roggliswil; eine Matte im Steinbach ungefähr 5/8 Jucharten für 100 Franken.

Josef Hiltbrunner-Frank, 1833-1909

Der vorgenannte Josef Hiltbrunner, Sohn, ist Josef Hiltbrunner, 1833. Er heiratete am 3.3.1862 Katharina Frank von Roggliswil, des Johann Frank und der Katharina Elmiger. In 2. Ehe heiratet er Katharina Frank, des Vinzenz Frank und der Maria Kaufmann. Die beiden Frauen waren Cousinen. Die erste Ehe war kinderlos.

Josef Hiltbrunner dürfte um 1875 die Pacht der Liegenschaft „Linderhof“ in St. Urban, Gemeinde Pfaffnau übernommen haben. Ich gelange zu dieser Erkenntnis, da die drei Kinder Friedrich 1868, Josef 1870 und Elisabeth 1873 in Roggliswil, Winkel geboren wurden. Alois wurde 1877 auf dem Linderhof geboren.
Zur besseren Verständlichkeit der Zeitabläufe kann ein Blick in die Ahnen-Stammbäume im Anhang hilfreich sein.

24.2.1890
Josef Hiltbrunner, Pächter auf dem Linderhof, St. Urban, verkauft an Richard Geiser, im Muesbach, von und zu Roggliswil, 5/8 Jucharten oder 22 Aren 50 m2 Matten im Steinbach für 900 Franken.

1892 kauft Josef Hiltbrunner die grosse Liegenschaft Linderhof im Ausmass von 72 Jucharten für 40'000 Franken.

Der Linderhof zu St. Urban

Nach der Aufhebung des Klosters St. Urban gelangte ein grosses Gebiet östlich der Klosteranlage, bis fast auf die Anhöhe gegen Pfaffnau, in den Besitz der Gesellschaft Richter-Linder, Leibundgut, Egger, Gugelmann. Ein grosser Teil des Chüewaldes wurde abgeholzt. 1861/62 wurden die Gebäude errichtet. Die Hofnamen Linderhof und Richterhof stammen von diesen Eigentümern.
Eigentümer des Linderhofes:
1865 - 1868 Leibundgut Johann und Hector Egger
1868 - 1891 Leibundgut Johann
1891 Wwe. Leibundgut
1892 - 1906 Josef Hiltbrunner
1906 - 1909 Friedrich Luder
1909 bis heute Familien Schüpbach

Der Linderhof im Herbst 2008. Das Wohnhaus in der Mitte entspricht ungefähr der seinerzeitigen Grösse. Die Scheune wurde erweitert. Das Oekonomiegebäude links, das früher eine Kartoffelbrennerei war, wurde in ein Wohnhaus (Stöckli) umgebaut.

Kauf des Linderhofes

Dem Kaufsprotokoll 1892 im Staatsarchiv Luzern kann entnommen werden:

Die Erbengemeinschaft des Johann Leibundgut-Affolter, von Aarwangen, Gutsbesitzerin in St. Urban, verkauft dem Josef Hiltbrunner mit Nutzen- und Schadenanfang auf 1. März 1890 um die Summe von Frs. 40'000 die 1872 gekaufte Liegenschaft „Linderhof", enthaltend 1 Wohnhaus, 1 Scheune, Oekonomiegebäude (früher Brennerei), im Ausmass an Land und Wald von 26 Hektaren und 64 Aren.

Am 15. August 1904 schliesst Josef Hiltbrunner mit dem Eigentümer der Nachbarliegenschaft Neuscheuerhof, Adolf Liechti-Leibundgut, einen Vertrag ab, wonach dieser das Recht erhält durch das zum Linderhof gehörende Land auf der ganzen Länge dem Steinbach entlang eine Druckleitung zu bauen, um das weiter oben dem Steinbach entnommene Wasser auf eine Turbine zu leiten, welche in der Nähe der Grenzlinie zwischen dem Linderhof und der sogenannten Längmatte auf dem Eigentum des A. Liechti aufgestellt wird. Die Turbine diente der Stromerzeugung und dürfte bis um 1920 in Betrieb gewesen sein. Der Schacht ist am Steinbach heute noch sichtbar.

Der Torwart der Irrenanstalt St. Urban, Anton Voney, 1863-1945, Gatte der Elisabeth Hiltbrunner, 1873, (Tochter von Josef Hiltbrunner-Frank) musste öfters zur Kleinkraftanlage, wenn etwas nicht funktionierte.

Der rechteckige Schacht von zirka 5 m x 3 m und 1.50 m Tiefe, sowie Eisenträger sind unmittelbar am Steinbach (auf der Nordseite) heute noch sichtbar, allerdings total überwuchert.

Die Turbine und die Kraftmaschine wurden zwischen 1930 und 1940 entfernt.

(Fotoaufnahme: Oktober 2008)

Offenbar war die Liegenschaft für die Familie mit den wenigen eigenen Arbeitskräften zu gross. Und vielleicht fehlte es auch am Interesse und der Möglichkeiten der drei Söhne.
Auf dem Hof arbeitete als Meisterknecht Josef Hiltbrunner, 1862-1925, später in der Sagen, Pfaffnau (Josef Hiltbrunner-Blum).

Im Alter von 73 Jahren verkauft Josef Hiltbrunner-Frank die Liegenschaft mit Nutzen- und Schadenanfang auf 1. April 1906 an Friedrich Luder, Käser in Altbüron zum Preis von Frs. 60'500.--. Dieser bewirtschaftet sie bis 1910 und verkauft sie zum Betrag von Frs. 85'000.-- an Christian Schüpbach, Landwirt in Affoltern BE. Schüpbach war ein äusserst initiativer Mann. Er gab den Impuls zur Gründung der Genossenschaft Darlehenskasse (System Raiffeisen) Pfaffnau.
Die Liegenschaft wird heute in dritter Generation von Klaus Schüpbach bewirtschaftet.

Linderhof (links hinter der Geländekuppe) und der Richterhof in der Bildmitte.

Die beiden Liegenschaften entstanden um 1850 durch Rodung eines grossen Teils des Chüewaldes.

(Foto 2008 ab Sonnhalde)

Hiltbrunner zu Pfaffnau

Wann sich die ersten Hiltbrunner in Pfaffnau angesiedelt haben, konnte nicht erforscht werden. In „Heimatkunde des Wiggertals“, (1951, 1953) erscheint eine Liste der Auswanderungen in das Elsass, als Folge der Krisenzeiten im 17. und 18. Jahrhundert.
Aus den Gemeinden des Hinterlandes verzeichnen Pfaffnau und Reiden Auswanderer mit dem Namen Hiltbrunner in der Zeit von 1640 - 1740. Aus Pfaffnau sind es Hiltbrunner Hans Ulrich und Hiltbrunner Marie; aus Reiden Hiltbrunner Barbara. Deren Herkunft habe ich nicht erforscht.

Elisabeth Hiltbrunner, geb. 9.1.1842, Tochter des Josef und der Anna-Marie Erni begründet mit der ausserehelichen Geburt des Sohnes Josef, 8.1.1862, die Stammlinie der Pfaffnauer Hiltbrunner.

Die schwere Zeit der Elisabeth Hiltbrunner

Wie zu jener Zeit üblich, war es schwangeren, ledigen Frauen vielfach nicht gegönnt, im eigenen Familienkreis die Niederkunft zu erfahren. Es galt ja als Schande, ausserhalb einer Ehe ein Kind zu gebären. Meistens waren es Verwandte, die der „unglücklichen Jungfrau“ Aufnahme boten. So gebar Elisabeth am 8. Januar 1862 ihren Sohn Josef im Grünboden zu Pfaffnau (im Taufbuch Gründboden bezeichnet). Besitzer des Hofes war damals Josef Büchler-Hiltbrunner, ein Schwager von Elisabeth. Die 20-jährige Elisabeth hatte schwierige Jahre vor sich. Der Briefträger von Pfaffnau hatte in den folgenden drei-vier Jahren öfters amtliche Post auf den Grünboden gebracht, denn es ging auch um die Feststellung der Vaterschaft des Kindes.

Im Urteil des Vaterschaftsgerichtes Willisau-Pfaffnau in Reiden vom 17.10.1863 wird das Kind Josef, geb. 1862, der Mutter zuerkannt. Zitat aus dem Gerichtsprotokoll über den Schwur des beklagten Kindsvaters:

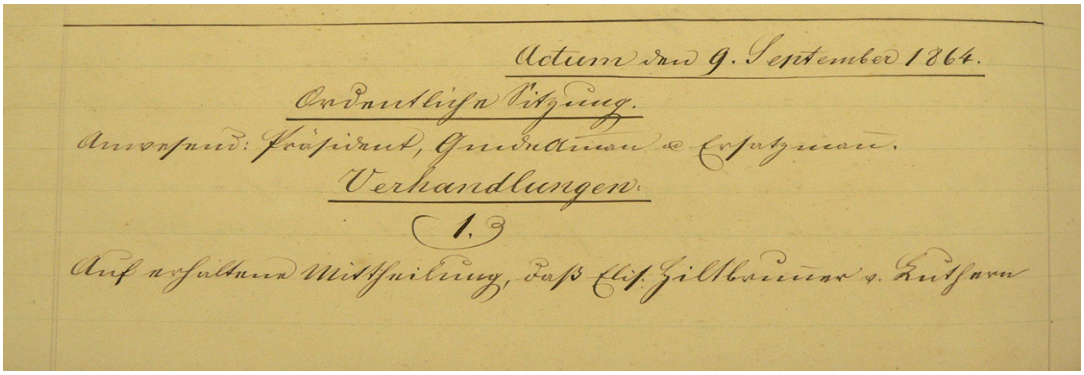
„Die Behauptung, dass ich vom 300. zum 180. Tage vor der Geburt des von ihr am 8.1.1862 ausserehelich geborenen Kindes, d.h. vom 1. März 1861 bis 13. Juli 1861 fleischlich beigewohnt habe und dass diese Handlung im Kanton Luzern geschah, nicht wahr seien, sodass ich auf Verneinung derselben mit bestem Wissen und Gewissen beharren darf, so wahr mir Gott helfe und seine Allerheiligen. Beklagter leistete hierauf bei üblicher Feierlichkeit den vorgeschriebenen Eid.

Mit Beziehung, dass der Klägerin der Beweis ihrer Behauptung nicht gelungen ist, wird erkannt: Es sei das Kind nicht dem Beklagten, sondern der Klägerin mit ihrem Geschlechtsnamen und Ortsbürgerrecht von Luthern zuerkannt.“

Damals gab es noch keine DNA-Analysen und so bedeutete der Schwur die Grundlage für die Entscheidung des Gerichtes.

Ausweisung aus Pfaffnau

Im Spätsommer 1864 erhält Elisabeth Hiltbrunner Post vom Gemeinderat Pfaffnau mit Datum 9. September 1864


Actum den 9. September 1864.
Ordentliche Sitzung.
Anwesend: Präsident, Gemeindeammann & Ersatzmann.
Verhandlungen.
1.
Auf erhaltene Mittheilung, dass Eli. Hiltbrunner v. Luthern

„Actum 9. September 1864

Ordentliche Sitzung

Anwesend Präsident, Gemeindeammann & Ersatzmann

Verhandlungen

Auf erhaltene Mitteilung, dass Elis. Hiltbrunner v. Luthern, wohnhaft im Gründboden, in da, zum zweitenmal ausserehelich schwanger sich befindet,

hat der Gemeinderath

Erwägend:

1. *Dass durch die erwähnte Tatsache der unsittliche Lebenswandel der benannten Person konstatirt.*
2. *Dass die Handhabung polizeilicher Ordnung somit die Ausweisung derselben erfordert.*

In Anwendung des § 67, Lit. B des Gesetzes über Fremden, Polizei u. Niederlassungswesen

erkannt:

1. *Obgenannte Elisabeth Hiltbrunner sei von hiesiger Gemeinde auszuweisen u. habe dieselbe innert vier Tagen zu verlassen.*
2. *Der Gemeindeammann sei beauftragt nötigenfalls unter Beihilfe der Polizei für gehörige Vollziehung dieser Ausweisung zu sorgen.*

Zwei Monate später, am 11. November 1864 gebar Elisabeth ein Kind männlichen Geschlechts.
Am 18. November 1865 hat das Gericht dem Beklagten J.H. Unzucht zur Last gelegt und das am 11.11.1865 ausserehelich geborene Kind dem Beklagten J.H. als Vater desselben zuerkannt.
Für heute kaum vorstellbar, was die junge Frau durchzumachen hatte. 1871 heiratete sie Ferdinand Scheidegger, Sagen, Pfaffnau. Diese Ehe blieb kinderlos.

Josef Hiltbrunner, 1842, wurde später Meisterknecht auf dem Linderhof. Offensichtlich erhielt er diese Stelle durch den Bruder der Mutter, Josef Hiltbrunner-Frank.
Mit Nutzen- und Schadenanfang 27. März 1899 erwarb er durch Steigerung von Jakob Huber, Bäcker, von Grosswangen, in der Sagen zu Pfaffnau,

1. *Schärmoosmatte, Achermannsmatte 1 Mannwerk 1 1/8 Juch. = 40,5 ar.*
2. *Schärmoosmatte 1 Mannwerk 1 1/8 Juch. = 40,5 ar*

Von diesen zwei Mattenstücken sind 466 m2 zur neuen Strasse Pfaffnau-Vordemwald abgetreten worden. So halten dieselben noch zusammen 76,8 ar. Diese Grundstücke sind auf der westlichen Seite von der Strasse durchschnitten.

(Ein Mannwerk ist ein Landstück in der Grösse, welches ein Mann mit Zuhilfenahme eines Tieres in einem Tag zu bewirtschaften vermag.)

Der Vater des Landverkäufers hiess Xaver Huber. Dieser erwarb das Land 1877. Xaver Huber, Grosswangen war Trauzeuge bei der ersten Ehe von Josef Hiltbrunner-Frank am 3.3.1862. Es muss also schon damals eine Beziehung zur Familie Hiltbrunner bestanden haben.

Josef Hiltbrunner heiratete am 2.11.1883 Franziska Blum. Bezüglich der Nachkommen wird auf die Ahnengraphik im Anhang verwiesen.

Sagen, Pfaffnau
(Bilder Oktober 2008)

Franz JOSEF Hiltbrunner, 1926 und Josefine Schürch, von Roggliswil.

Wegzug der Hiltbrunner von St. Urban

Die Nachkommen der Familie Hiltbrunner-Frank gehen die eigene Zukunft an:

- Friedrich heiratet am 24.9.1897 Maria Frank und bleibt in Roggliswil im Winkel.
- Meisterknecht Josef Hiltbrunner zieht um 1900 in die Sagen, Pfaffnau
- Elisabeth heiratet 26.2.1906 Anton Voney und zieht später nach Langnau bei Reiden.
- Josef verehelicht sich am 28.1.1911 mit Franziska Schärli und etabliert sich im Buchwald zu Altbüron.
- Alois war im Zeitpunkt des Todes von Mutter Katharina Hiltbrunner-Frank noch auf dem Linderhof. Er zeigte die Todesnachricht auf der Gemeindekanzlei Pfaffnau an. Nach dem Verkauf zieht er in den Kanton Glarus und bald darauf nach Reinach AG. Er heiratet 1915 Rosina Menzi. Sie betreibt in Reinach ein Gasthaus und der Gatte geht als Schlosser zur Kundschaft. Später lassen sie sich in Wetzikon nieder. Die Nachkommen-Familie Albert und Jeanette Schmid-Hiltbrunner bewirtschaften in Weisslingen ZH ein grosses Landwirtschaftsgut.

Friedrich Hiltbrunner-Frank, 1868, im Winkel, Roggliswil

13. Mai 1899
Die Erben der Anna Frank-Rösli (gestorben 24.10.1898) verkaufen dem Friedrich Hiltbrunner-Frank, Landwirt, von Luthern, nun wohnhaft im Winkel, Roggliswil zu frs. 12'585 die Gebäulichkeiten samt Rechten an den Grundstücken, Haus und Scheune aneinander im Winkel, brandversichert Nr. 29 für Frs. 5000.--.

Erstmals wird in den Kaufsprotokollen die Gebäudeversicherungsnummer erwähnt. Gestützt darauf konnte ich den Ort ausfindig machen. Heute steht noch die verwahrloste Scheune. Vor Jahrzehnten wurde das angebaute Wohnhaus abgebrochen. Im Innern der Scheune ist eine Art Brandmauer zu erkennen, die auf einen Hausanbau deutet.

3. Juli 1910
Friedrich Hiltbrunner, im Winkel, verkauft an Johann Steffen, Landwirt und Kostpferdehalter, von Willisauland, im Winkel, Haus und Scheuerung aneinander, Nr. 29 und Schweinescheune und Spycher Nr. 29a für die Summe von Frs. 18'000.--.

Scheune im Winkel Nr. 29
Anstelle des Anbaues mit dem Pultdach dürfte das Wohnhaus angebaut gewesen sein.
Die Türe (Bild rechts) auf der Ostseite deutet auf die Wohnhaustüre.

Die Tenne mit drei Futterlöchern.

Die Art der Konstruktion der südlichen Mauer spricht für den früheren Wohnhausanbau.

Josef Hiltbrunner-Schärli, 1870 – 1950, Buchwald, Altbüron

Mit dem Verkauf des Linderhofes ist auch Sohn Josef weggezogen. Er heiratete am 28.1.1911 Franziska Schärli, von Luthern. Sie wurde am 6.10.1886 im Hofhüsli zu Luthern, als Tochter des Anton und der Franziska Ernst geboren. Sie entstammt der „Bändeliwagner-Familie“ von Luthern.
Die beiden zogen nach Grosswangen, wo am 20.12.1911 Tochter Elisa (meine Mutter) geboren wurde. Josef Hiltbrunner stand dort in Diensten bei Landwirten.

Im Jahre 1912 erwarb er das Heimwesen „Buchwald“ in Altbüron von alt Gemeindeammann Johann Bienz, Altbüron. Kaufpreis 9700 Franken. Dieser hat die Liegenschaft im Ausmass von 1 Hektare 39 Aren ein Jahr zuvor ersteigert aus einer ausgeschlagenen Verlassenschaft von Katharina Grob, sel.

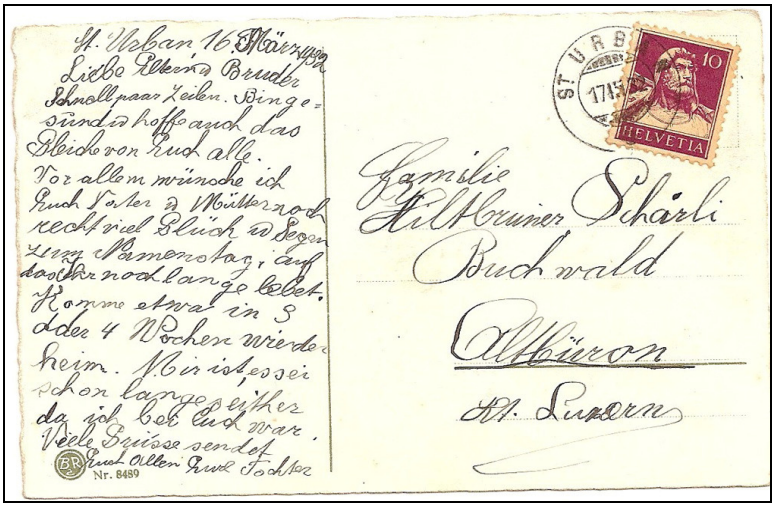
Auf Buchwald wurden die drei Kinder geboren: Josef 1913, Anton 1918 und Sophie 1921. Herbe Rückschläge musste die junge Familie hinnehmen, als Josef im Alter von bald sieben Jahren an Lungenentzündung starb und Sophie im Alter von zehn Jahren das gleiche Schicksal erlitt. Zudem war Krisenzeit. 1914 brach der Weltkrieg aus.

Das Buchwaldhüsli mit den prächtigen Spalierbäumen. Die Foto stammt von ca. 1937

Das Haus in Riegelbauweise mit roten Ziegelsteinen. Im Winter wurden Vorfenster eingehängt. Die Fensterläden mussten dabei entfernt werden.

Das kleine Heimwesen mit vier Kühen reichte gerade zum Leben. Selbstverständlich mussten die beiden Kinder Elisa und Anton ihren Lohn grösstenteils abgeben. Elisa arbeitete während elf Jahren in der Küche und Wäscherei der Irrenanstalt St. Urban (damals hiess sie so). Mit Stolz verwies Elisa, die später meine Mutter wurde, auf die eingerahmte „Anerkennungsurkunde für treue Dienste“.
Gearbeitet wurde die ganze Woche. Nur alle 3-4 Wochen gab es ein freies Wochenende, wo sie heim zu den Eltern in das Buchwaldhüsli ging. Im Sommer mit dem alten Velo mit Rücktritt und Pneubremse. Wie erzählte sie oft von der Gefährlichkeit der steilen Abfahrt „Stalten“ auf der Naturstrasse nach Altbüron.

Man war sich die Strapazen gewöhnt. Im Alter von 20 Jahren musste Elisa die Mandeln operieren lassen. Mit dem Velo fuhr sie von Altbüron zum Spital in Langenthal und nach der Operation wieder zurück.


St. Urban 16. März 1932
Liebe Eltern, Bruder
Schnell paar Zeilen. Bin gesund u. hoffe auch das
Gleiche von Euch alle.
Vor allem wünsche ich
Euch Vater u. Mutter noch
recht viel Glück u. Segen
zum Namenstag, auf
daß ihr noch lange lebet.
Komme etwa in 3
oder 4 Wochen wieder
heim. Mir ist es sei
schon lange leider
da ich bei Euch war.
Viele Grüsse sendet
Euch allen Euer Tochter
Nr. 8489
10
HELVETIA
Familie
Hiltbrunner Schärli
Buchwald
Altbüron
Kt. Luzern

Elisa hatte eine schwungvolle Schrift. Von ihrem Arbeitsort St. Urban schrieb sie den Eltern zum Geburts- und Namenstag oder zu Festtagen. Hier eine Karte von 1932.

Ungefähr ab 1934 gab es öfters Besuch im Buchwald. Johann (gen. Hans) Purtschert, 1912, vom Grünboden, Pfaffnau, der auf Sonnhalden Melker war, fand Gefallen an Elisa.

Das Bild stammt von der Verlobung anno 1937 oder 1938. Von links: Josef Purtschert-Scheidegger, Franziska Hiltbrunner-Schärli und Gatte Josef, Elisa Hiltbrunner, Nina Purtschert, Schwester von Hans Purtschert und Anton Hiltbrunner.

1938 wurde geheiratet und in Pfaffnau, das kurz vorher vom Vater erworbene kleine Heimwesen „Grünboden“ bezogen. Seit 1932 existierte eine grosse Krisenzeit und 1939 war die Generalmobilmachung. Die junge Gattin Elisa Purtschert-Hiltbrunner hatte keine leichte Zeit, denn unmittelbar nach der Geburt des ersten Kindes Hans, 1939, musste der Vater in den Militärdienst. Die Familie wuchs heran, Anton 1941, Elisabeth 1944 und Marlies 1952. Oefters erzählte die Mutter, wie sie im Winter im

Wald Holz suchen musste, um in die Stube etwas Wärme zu bringen. Grosse Sorgen hatte sie mit dem Mädchen Elisabeth, das mit Klumpfüssen geboren wurde. Etliche Male musste sie in die Spezialklinik Balgrist nach Zürich. Das bedeutete: vom Grünboden zu Fuss nach Pfaffnau, mit dem Postauto nach Reiden, dann mit der Bahn nach Zürich und noch mit dem Tram zum Balgrist. Und wohl verstanden, das Kind musste sie tragen, denn es gab noch keine zusammenlegbaren Kinderwagen.

1948 verliess die junge Familie Purtschert-Hiltbrunner die Gemeinde Pfaffnau und zog in das Bergheimwesen Grabmatt, Fontannen (Gemeinde Menznau).
.

Sohn Anton Hiltbrunner, 1918, besuchte in Altbüron die Primarschule und in Grossdietwil die Sekundarschule. Nach der Schulzeit war er auf verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben tätig. Ein Jahr nach der Absolvierung der InfanterieRekrutenschule musste auch Anton in den Aktivdienst einrücken. Etliche hundert Tage leistete er Dienst für das Vaterland.
Mit Freude besuchte er viele Jahre später die Kompagnietagungen.
1948 kauft Anton das Heimetli „Untermatthüsli“, Twerrenegg, Gemeinde Menznau.

Anton hinten links

Die „Hiltbrunners vom Buchwald“, wie man zu pflegen sagte, waren ausserordentlich friedliebende Persönlichkeiten. Für mich waren sie die liebsten Grosseltern. Sie erzählten so viel von früher, besonders von der Verwandtschaft in Luthern.
Leider habe ich damals als Knirps nichts notiert.

Josef Hiltbrunner-Schärli verkauft 1947 den Buchwald an Xaver Weingartner von Adligenswil. Die Familie zieht in das von Anton erworbene Heimwesen Unter-Matthüsli in Menznau.

Buchwald um 1965

Buchwald um 1980

1950 stirbt Josef Hiltbrunner bei der Familie von Sohn Anton im Unter-Matthüsli, Menznau im Alter von 80 Jahren.

Franziska Hiltbrunner-Schärli stirbt 1957 im Alter von 71 Jahren bei der Tochter-Familie Elisa Purtschert-Hiltbrunner, Fontannen, Gemeinde Menznau. Ihren Heimgang in die Ewigkeit durfte ich in der Nacht vom 24. Juli 1957 als 17-Jähriger miterleben.

Der „Buchwald“ im Jahre 2008, bewirtschaftet von der Familie Toni Schaller-Werder, allerdings nicht mehr als Landwirtschaft.

Anton Hiltbrunner-Steinmann, 1918 – 2008

1949 heiratet Anton Hiltbrunner Marie Steinmann vom Hasenacher, Altbüron. Mit den Eltern zieht das neu vermählte Paar in das erworbene Heimwesen Unter-Matthüsli, Menznau.

Das Untermatthüsli mit dem steilen Kulturland. (Aufnahme 2008)

Heute ist es nur noch eine Weide. Das Haus dient als Wochenendhaus.

Hier wächst die Familie mit vier Kindern heran, nämlich: Maria Elisabetha 1950, Anton 1952, Bernadette 1954 und Katharina 1957. Zur Schule müssen sie den steilen Hang hinauf nach Twerrenegg. Kirchgang ist nach Menznau, eine recht grosse Distanz.
Der Ertrag aus der Landwirtschaft reicht natürlich nicht für den Unterhalt. So geht Vater Anton einer Nebenbeschäftigung bei den CKW als Freileitungsarbeiter nach. Eine recht strenge Tätigkeit und am Abend und Wochenende wartet noch Arbeit für die vier Kühe.

Es dürfte eines der letzten Bilder von Grossmutter Franziska Hiltbrunner-Schärli gewesen sein. Hier mit der Schwiegertochter Marie Hiltbrunner-Steinmann und Grosskind Bernadette. Im Untermatthüsli hat sie die Geburten der Grosskinder miterlebt.

Das Bild entstand 1954, als ich während der Militärdienst-Abwesenheit von Anton Hiltbrunner den Knecht spielte (mit 14 Jahren). Hinten der alte Bernhard-Benzinmotor mit der Jauchepumpe.

Später war die Grossmutter einige Zeit bei Tochter Elisa Purtschert in der Fontanne. Ich musste ihr beim Schnaps brennen behilflich sein und so konnte ich dieses Metier erlernen. Und noch erinnere ich mich, wie sie auf unserem Holzfeuerherd in der Pfanne Luzerner Lebkuchen gebacken hat.
Aepfel rüsten und auf dem Stubenofen dörren, waren weitere Tätigkeiten von ihr. Nicht zu vergessen natürlich das Stricken, bis ihr die Augen dies nicht mehr zuliessen.

Wiggernalp, Hergiswil, die neue Heimat der Familie Hiltbrunner-Steinmann

1969 entschliesst sich die Familie, nochmals etwas Neues zu wagen. Sie übernehmen von der Korporation Willisau die Pacht der Wiggern-Alp, ganz hinten im Wiggerntal, Gemeinde Hergiswil.

In den Wintermonaten lässt das enge Tal die Sonne wenig blicken. Der Schnee liegt entsprechend lange auf den Feldern und auf der Strasse.

Die Wiggernalp, ein beliebter Ausgangsort für die Napfwanderer.

Wohnhaus Wiggernalp

Familienfoto 1989 beim 80. Geburtstag von Anton Hiltbrunner

Katharina, Anton, Mutter Marie Hiltbrunner-Steinmann, Vater Anton, Bernadette und Marlies

Die Liegenschaft wirft einen Ertrag für rund 8 Kühe ab. Eine Bedingung der Korporation für die Pachtvergabe ist die aktive Mitwirkung in den Wäldern. Und da ist die Grundeigentümerin mit den Hiltbrunner's in guter Gemeinschaft, denn vor hartem Zupacken schrecken sie nicht zurück.
Der Umgang mit den grossen Forstmaschinen erfordert im bergigen Gelände viel Geschick und ist oft sehr gefährlich.

Anton und Marie Hiltbrunner-Steinmann 2004

Bis ins hohe Alter durften beide die Umsorge ihrer Angehörigen geniessen. Als Folge des gesundheitlichen Zustandes bezog Marie 2006 ein Logis im Altersheim St. Johann. Anton folgte ihr im Sommer 2008.
Am 9.8.2008 konnte Anton Hiltbrunner friedlich einschlafen.

Die Nachkommen gründen ihre eigenen Familien:

Marlies heiratet 1973 Alois Bammert, Landwirt, Sparren, Hergiswil
Anton, der Berufschauffeur, heiratet 1981 Maria Magdalena Marti und siedelt sich in Huttwil an.

Bernadette verehelicht sich 1971 mit Alois Marti, Landwirt, Lindenegg, Hergiswil

Katharina heiratet 1977 Hans Rölli, Landwirt, Wiggernalp

1989 übernehmen Hans und Katharina Rölli-Hiltbrunner von der Korporation die Pacht.

Betritt man den Maschinenschopf im Gehöft Wiggernalp, ist gleich eine Leidenschaft von Hans Rölli, sen. und jun. zu erkennen. Eigenhändig wundervoll restaurierte Traktoren der Marke „Steyr“ reihen sich nebeneinander. Und einzelne warten noch auf die Restauration.

Schlussbemerkungen

Mit dieser kleinen Chronik sei versucht, das Leben der fünf Generationen der Familien Hiltbrunner ansatzweise aufzuzeichnen. Dabei bedauere ich sehr, frühere Gespräche mit Grosseltern und entsprechende Nachfragen nicht notiert zu haben. In einem halben Jahrhundert geht doch sehr viel verloren.

Beim genauen Lesen der Ahnengraphik im Anhang kann man viele Sorgen und Nöte unserer Vorfahren erkennen, wie Todesfälle von Kindern, Tod von jungen Elternteilen, ausseheliche Geburten (was früher leider eine Schande für die Familien bedeutete).
Auch kommen Gedanken auf über die mühsame Arbeit an den steilen Hängen ohne Maschinen. Oder die grossen Distanzen in die Dörfer, die Schule und die Kirche. In verschiedenen Epochen waren wirtschaftliche Nöte durchzustehen. Arge Gewitter, die ganze Landstriche verwüsteten, Hochwasser, die Wege unpassierbar machten. Es gab keine Bagger, sondern von Menschenhand musste alles instand gestellt werden. Grippe-Epidemien und Krankheiten mussten in den Familien ausgetragen werden. Für körperlich oder geistig behinderte und alkoholkranke Familienglieder fehlten entsprechende Institutionen. Eine gewaltige Last, die in der Regel auf die Mütter zukam. Man bedenke auch, dass es kein Telefon gab. Das Transportmittel war der Wagen mit dem Pferd. Die letzten 60 Jahre haben uns mit Technisierung, Motorisierung und Wohlstand überrollt, was für die künftige Generation nicht nur Gutes bringt.

Abschliessend lege ich Wert auf die Feststellung, dass eine Familienchronik oder ein Stammbaum nie vollständig oder abgeschlossen sein kann.
Es wäre lobenswert, wenn jemand von der jungen Generation die Chronik und die Ahnengraphik weiterführen würde. Der Beginn ist mit der vorliegenden Broschüre bewerkstelligt.

Dank

Ich bedanke mich beim Staatsarchiv des Kantons Luzern, beim Regionalen Zivilstandsamt Willisau, bei den Gemeindekanzleien Luthern, Altbüron, Roggliswil und Pfaffnau für die Bereitstellung der alten Bücher und Archivalien.

Littau-Reussbühl, Dezember 2008

Verfasser:
Hans Purtschert,
Ruopigenring 105, 6015 Reussbühl
041 250 07 39
Mail: hapu@bluewin.ch